

Andacht für Mittwoch, 20. 10. 2021

Liebe Andachtsgemeinde,

ich möchte Sie heute teilhaben lassen an ein paar ganz unterschiedlichen Gedanken und Einfällen zum Monatsspruch für Oktober: Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Heb. 10,24)

Vor einiger Zeit rief mich unser Ortsbrandmeister an. Im ersten Moment dachte ich, es sei etwas passiert. Ich war sehr erleichtert, als er mit mir dann erklärte, dass die Feuerwehr eine Kinderfeuerwehr gründen wolle und ich doch bitte die Kinder segnen solle. Das hat mich richtig gefreut! Zum einen, weil ich gerne Menschen segne, die Neuland betreten, weil ich denke, das tut einfach gut. Und zum anderen, weil ich es gut finde, dass mit den Kindern spielerisch Teamfähigkeit und gegenseitige Rücksichtnahme eingeübt werden. Sie erfahren, dass es Spaß macht, mit anderen zusammen zu sein und wie sie gemeinsam etwas schaffen, das sie allein nicht hinbekommen hätten. Etwas für andere zu tun, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten, das muss einfach unterstützt werden.

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Heb. 10,24)

„Ich beneide euch, dass ihr so etwas habt, wo Gemeinschaft richtig gelebt wird.“ Die Frau meines Cousins ist in der DDR groß geworden. Kirche hat in der ersten Hälfte ihres Lebens keine Rolle gespielt und dann brachte die Wende so viele Herausforderungen mit sich, dass sich das nicht wirklich geändert hat. Jetzt sieht das anders aus. Sie ist auf der Suche – nach Halt, nach dem, was Menschen untereinander verbindet. „Früher war das bei uns mit der Solidarität ein Thema. Aber das hat ja der Staat auch so verordnet.“ Sie engagiert sich inzwischen für die kleine Kapelle, die es im Ort gibt und erlebt, wie sie da freundlich willkommen geheißen ist. Kirche steht dafür, dass Menschen füreinander da sind und miteinander leben, Freud und Leid miteinander teilen. Es geht um Halt und Gehaltensein.

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Heb. 10,24)

Aufeinander achthaben. Das hat mit Achtung zu tun. Achtung voreinander. Den anderen nicht klein zu machen. Da geht es um Respekt und Toleranz. Ich denke dabei an Respekt vor einer Lebensleistung. Die darf doch nicht in Altersarmut enden. Ich denke an eine angemessene Bezahlung für Arbeit, gerade auch die für andere. Da reicht Beifallklatschen einfach nicht aus. Ich denke an Unterstützung für Menschen in prekären Lebenssituationen. Es stimmt ja nicht, dass wir alle unseres Glückes Schmied sind, die Chancen sind nicht gleich verteilt. Aufeinander achthaben ist keine reine Gefühlssache. Da geht es auch um Gerechtigkeit. In unserer Diakonie füllen wir das mit Leben.

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Heb. 10,24)

Paare suchen sich diesen Satz gerne als Trauspruch aus. Genau so wollen sie miteinander leben und umgehen – voller Achtung voreinander und aufeinander. „Wenn das gut ist für mich, ist das auch gut für dich? Wie bekommen wir das gemeinsam gut hin?“ Sie spüren, dass sie etwas tun müssen für ihre Liebe, damit sie lebendig bleibt, ein tragfähiges Fundament. Und dann bleibt sie auch nicht auf das Paar beschränkt, sondern wirkt weiter nach draußen in die Familie, zu den Freund*innen, in die Arbeit. Denn Liebe vermehrt sich, wenn man sie teilt. Dieser Sinnspruch bewahrheitet sich überall da, wo er gelebt wird.

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Heb. 10,24)

Etwas nicht deshalb zu tun, weil es Profit verspricht, sondern weil es jemand anderem nützlich ist oder einfach nur guttut – davon können wir, glaube ich, alle mehr vertragen.

Ihre

Heike Kehlenbeck